

Reflation um jeden Preis

Wie die Politiker sich für ihre Jobs abmühen

Von Walter K. Eichelburg

Datum: 2009-04-17 [Update 1](#)

Nach den Rezessionen 1992 oder 2001 ist es immer wieder gelungen, über Niedrigzins-Politik die gewohnte Kreditexpansion wiederzubeleben und damit die in der Rezessionen verfallenden Finanzwerte wieder „wertvoll“ zu machen. Aber in der Krise seit Sommer 2007 gelingt das nicht mehr, egal was Zentralbanken und Politik machen.

Man konnte zwar die Grossbanken über Billionen-Stützungen bis jetzt am Leben erhalten, aber seit einem halben Jahr bricht die Realwirtschaft weltweit zusammen. Was wird statt einer neuen Kreditexpansion über das Bankensystem bekommen werden, ist die Hyperinflation – sobald die Unmengen von neuem Geld, die man in das System gesteckt hat, von dort herauskommen: in Gold und Realgüter. Als Nächstes werden die weltweiten Bubbles der Staatsanleihen platzen, dann wird die Krise wirklich „ernst“.

Flucht aus der Währung

Seit einem halben Jahr sieht man überall – ausser in der „1. Welt“ den selben Vorgang, etwa in Osteuropa oder in Island:

Eine Auktion von Staatsanleihen geht schief – nicht alle angebotenen Anleihen werden verkauft. Daraufhin werden auch grosse Bestände der Anleihen am Markt auf diesen geworfen. Gleichzeitig mit dem Abverkauf der Staatsanleihen und allen anderem Papier in dieser Währung (dabei sinken etwa die Aktienkurse enorm) wird aus der Währung in eine andere Währung (meist US-Dollar, Euro) umgewechselt, was die betroffene Währung im Kurs massiv abstürzen lässt.

So geschehen in Island, Ungarn, Lettland, Ukraine, etc. Ein Grossteil der Schuldner in Fremdwährung in diesen Ländern geht dann pleite, weil sie sich die jetzt viel höheren Kreditraten, die sie aus der abgesackten Landeswährung umwechseln müssen, nicht mehr bezahlen können. Gleichzeitig muss die Zentralbank die Zinsen massiv anheben, um die Kapitalflucht zu bremsen – nur mit hohen Zinsen geht das.

Manche Länder, wie die Schweiz oder Singapur versuchen derzeit ihre Währungen künstlich zu drücken, um ihre eigene Wirtschaftskrise etwas zu „mildern“. Ein Abwertungswettlauf hat also begonnen. Soetwas wird dann kontraproduktiv, wenn auch die Flucht aus den Staatsanleihen dieser Länder beginnt.

Eine Fiat-Währung hängt an den Staatsanleihen:

Das zeigt sehr deutlich, dass ultimativ hinter dem Geld eines Währungsraumes die Anleihen des Staates als „Deckung“ stehen. Die Staatsanleihen sind das „sicherste“ Papier in diesem Raum und werden zuletzt abverkauft. Aber wenn es passiert, ist die Währung auch dran und verfällt.

Eine wenig bekannte Tatsache ist, dass keine Anleihenemittent in einem Währungsraum ein besseres Rating haben kann, als der Bundesstaat. Also wenn der Staat nur ein „A“-Rating hat, kann keine Firma ein höheres Rating als „A“ haben. Das hängt damit zusammen, dass man sich in dieser Währung in nichts Besseres „zurückziehen“ kann, als die Staatsanleihen, die wiederum durch die Steuereinnahmen „gedeckt“ sind. Wer „Besseres“ will, kann nur mehr aus dieser Währung flüchten, was auch passiert.

Wird das Rating der Regierung zurückgestuft (downgrading), dann werden die meisten Anleihen anderen Emittenten in diesem Staat auch zurückgestuft. Generell sind dann höhere Zinsen zu zahlen, um Kapital anzuziehen.

Wann gibt es ein Downgrading von Staatsanleihen?

Ein niedrigeres Rating (siehe unten die vereinfachte Skala von Moody's/Standard & Poors) bedeutet ein höheres Ausfallrisiko der Anleihe. Diese geht schon bei Nichtbezahlung von Zins oder Tilgung mit mehr als 30 Tagen Verspätung in den „Default“ – Rating D.

| Moody's | S&P | Definition | Notes |
|---------|-----|--------------------------------|-------------------------|
| Aaa | AAA | Highest Rating Available | Investment grade bonds. |
| Aa | AA | Very High Quality | |
| A | A | High Quality | |
| Baa | BBB | Minimum Investment Grade | |
| Ba | BB | Low grade | Below investment grade. |
| B | B | Very speculative | |
| Caa | CCC | Substantial Risk | |
| Ca | CC | Very poor quality | |
| C | D | Imminent default or in default | |

Besonders in „schlechten Zeiten“ wie jetzt, sind etwa generell keine Anleihen mit Junk-Rating (Below Investment Grade) zu verkaufen. Der betroffene Staat geht in den Bankrott, weil er keine Anleihen mehr verkaufen kann.

Die übliche Reaktion auf das ist, dass die Zentralbank die Anleihen aufkauft, d.h. „monetisiert“. Sie gibt frisches Geld im Tausch gegen die Anleihen. Das fürchtet die Finanzwelt und flüchtet daher aus der Währung. Denn bei diesem Monetisieren bläht sich die Geldmenge massiv auf und die Währung verfällt. Der reale Wert aller Papiere in dieser Währung verfällt dann

mit der Währung selbst – daher die Flucht.

Es muss gesagt werden, dass manche Länder (im Westen) auch bei den Ratings „gleicher“ sind. Kein Staat verdient bei den heutigen hohen Schuldenbergen mehr ein AAA-Rating, da nie rückzahlbar.

Manche sind „gleicher“ und dürfen sogar Geld drucken:

Was oben beschrieben wurde, gilt im „Regelfall“. Das Monetisieren von Staatsanleihen ist nichts anderes als das pure Drucken von Geld um das Staatsdefizit zu finanzieren, nachdem nicht mehr der Markt diese Anleihen aufkauft. Wenn das beginnt, dann beginnt in der Regel die Flucht aus der Währung wegen Abwertung.

Es gibt aber Staaten, die dürfen das – im Moment noch:

- die USA, machen es bereits eifrig
- die Briten, machen es ebenfalls
- die Euro-Kernländer Deutschland und Frankreich – machen es noch nicht

Im Moment stützen sich deren Zentralbanken gegenseitig indem etwa die Europäer der US-Zentralbank Dollars für Euros und Schweizer Franken abnehmen. Ausserdem verkaufen und verleasen sie massenhaft Gold aus ihren Beständen, um die wirkliche Konkurrenz zu ihren Papiergeldern, das Gold nicht steigen zu lassen. Daher gehen sie auch gemeinsam unter.

Kollaps der Realwirtschaft überall

Man hat in den Jahren seit der letzten Krise um 2001 weltweit ein Kreditfeuerwerk mit niedrigen Zinsen veranstaltet. Damals gab es sowohl bei Privatpersonen als auch bei Firmen noch ein Verschuldungs-Spielraum. Dieser ist jetzt ausgeschöpft, alle sind überschuldet.

Daher werden die jetztigen Versuche einer Reflation wie damals auch keinen Erfolg haben. Ganz im Gegenteil, sogar die Amerikaner beginnen jetzt zu sparen. Dort ist die Sparrate von einem negativen Wert vor einigen Jahren jetzt auf ca. 5% der Haushaltseinkommen angestiegen. Konsum auf Kredit ist OUT und daher auch nicht wiederzuerwecken. Daher bricht auch überall die Nachfrage ein,

Ein Grossteil der Welt ist bereits in einer Depression (10% oder grössere, reale Wirtschaftsschrumpfung). Hier einige Beispiele:

- Zusammenbruch bei Investitionsgütern, wie LKWs, Baumaschinen, Maschinenbau, etc.
- Zusammenbruch der Stahlindustrie um etwa 50%
- Die Wirtschaft in Singapur bricht um 20% ein, in Japan noch stärker.
- Neue Pleiteländer: Argentinien, Mexiko, Ukraine, etc.
- Zusammenbruch des Tourismus ins Spanien – nach der Bauindustrie
- Realer Staatsbankrott in Irland – Staat muss massiv sparen
- Der grössere Teil von Osteuropa ist real im Staatsbankrott oder kurz bevor
- Deutschland „offiziell“ in der Depression – 11.5% Wirtschaftseinbruch
- Überall: statt Kurzarbeit jetzt Massentlassungen

Wie die „Weltwirtschaftskrise“ oder „Grosse Depression“ der 1930er Jahre ist auch diese Depression weltweit. Derzeit beutelt es die Exportländer besonders stark, jedoch werden die Importländer ultimativ den noch schlimmeren Zusammenbruch erleiden. Siehe etwa Spanien.

Der Welthandel ist inzwischen um 40..60% eingebrochen.

Man macht derzeit auf „Erholung“ und „heile Welt“. Aber die „heile Welt“ der Eliten und Politiker sieht also nicht so schön aus, sondern riecht desperat nach Depression. Hoffnung zu machen ist offenbar das Einzige, was ihnen noch geblieben ist – und die Märkte manipulieren.

Wie es aussieht, will man derzeit alle Kredit- und Derivatverluste des Bankensystems durch Staaten und Zentralbanken monetisieren. Allein die USA haben derzeit schon ca. \$12.5 Billionen (Trillions) hineingesteckt und es reicht immer noch nicht. Das ist der direkte Weg in die Hyperinflation.

Staatsdefizit und Hyperinflation

Inzwischen haben einige Staatsdefizite in westlichen Ländern enorme Ausmasse erreicht. Etwa im März 2009 war das Staatsdefizit in den USA wegen zusammenbrechender Steuereinnahmen und explodierender Ausgaben für Bankenrettungen bei etwa 60% der Gesamt-Staatsausgaben. Was dann passiert, zeigt uns dieser Bericht:

Aus "The Casey Report" 11/2008 von Bud Conrad:

| | Year | Government Expenditures | Deficit | Deficit % of Expenditures | Inflation Next Year |
|----------|------|-------------------------|---------|---------------------------|---------------------|
| Austria | 1920 | 16,873 | 10,578 | 63% | 1042% |
| Hungary | 1920 | 20,210 | 9,690 | 48% | 1544% |
| Poland | 1921 | 880,852 | 535,541 | 61% | 820% |
| Germany | 1921 | 11,266 | 7,042 | 63% | 7475% |
| Average | | | | 58% | 2720% |
| USA est. | 2009 | 4,000 | 1,400 | 35% | |

Sources: The Ends of Four Big Inflation, Theodore Sargent; in "Inflation", Robert Hall NBER 1982
White House Budget. St Lewis Federal Reserve bank

Reviewing serious inflations experienced by Austria, Hungary, Poland, and Germany, we find that the first year of excessive deficit as a percentage of total expenditures was 50% to 60%. The data are shown in the table here, as is the resulting inflation that occurred in the year immediately following, shown as the last column of the table.

As you can see, the outcome is not encouraging, with the "best" case being an inflation of 820%, and the worst at over 7,000%.

Also, im Jahr nach solchen Defiziten explodiert die Inflation - auf 1000% oder mehr – primär durch Flucht aus dieser Währung wegen Monetisierung. Besonders USA und UK gehen derzeit genau diesen Weg.

Das Ergebnis dieser Reflation wird so aussehen:

Also nicht mehr die klassische Wiedererweckung der Kreditexpansion durch die Banken (ist seit zwei Jahren ohnehin nicht mehr gelungen), sondern die pure Hyperinflation durch die weltweite Flucht aus allem Papier.

Nachdem diesmal die beiden „Welt-Reservewährungen“ US-Dollar und Euro betroffen sind, gibt es keine sichere Fluchtwährung mehr. Die Flucht wird sich daher in Realgüter und Gold ergießen.

China hat schon mit dem weltweiten Einsammeln von Rohstoffen begonnen, um sie auf Lager zu legen. Man will damit nicht noch mehr real wertlose Dollars anhäufen als man ohnehin schon hat. Allerdings hat China bis jetzt nicht begonnen, die massiven Dollarbestände abzustossen. Wenn das passiert, dann heisst es: „rette sich wer kann“ und „den Letzten beißen die Hunde“.

Wer dann noch Dollars hat, wird versuchen, sie gegen irgendetwas loszuwerden, so schnell wie möglich.

Hier Bill H. im Midas vom 14.4. - Totalcrash über ein Wochenende?

To all; the Dollar smells very ripe for it's long forecast collapse. Looking at the chart, there is a clear double top in the 88-89 level, if it doesn't start to rally VERY soon, a waterfall event such as we had back in Dec. could be imminent. It appears to me that the behind the scenes discord at the recent G-20 meeting may be aligning against the Dollar. I have always maintained that when the Dollar finally hit the trap door that it would be a very compact event (time wise), if not over night. We very well may be approaching a weekend event where a currency devaluation occurs.....

Both President Obama and Ben Bernanke brought us through "how did we get here, how do we get out?" speeches today. I really read these as preparing us mentally for what is to come. We know the inevitable is coming, they've known for a while, the average Joe and Jane do not. We are about to witness bankruptcy, default, and devaluation, the unknowing are about to be wiped off the financial earth. If you did everything right and played by the rules, your lifetime savings in Dollars are about to go up in smoke. Hold Gold. Regards, Bill H.

Der Autor meint, wenn der Panik-Abverkauf beginnt, dann wird es sehr schnell gehen – jeder wird aus allem Papier herauswollen. Nicht nur Dollar-Papier, sicher auch Euro- oder Pfund-Papier.

Gold als Indikator und Zuflucht:

Der Goldpreis wird es anzeigen, denn Gold wird die primäre „Zufluchtstätte“ sein. Wenn dieser schnell um \$100/oz oder so an einem Tag steigt, dann ist es soweit.

Leider kann man nicht sagen, wenn es soweit ist, aber das Ereignis ist relativ nahe, vermutlich noch bis zum Sommer 2009. Aber alle sollten vorbereitet sein.

Vor zwei Wochen musste übrigens die US-Warenterminbörse COMEX beim Gold vor dem Default gerettet werden. Die EZB verkaufte 31 Tonnen Gold dafür, „überbracht“ hat es die Deutsche Bank.

Inzwischen ist die COMEX sowohl bei Gold als auch bei Silber in der „Backwardation“, d.h. Metall kostet mehr als die Papier-Futures. Eine sehr gefährliche Situation, bei der jederzeit mit der grossen Erruption zu rechnen ist.

Allzulange wird man die heutige „heile Welt“ nicht mehr aufrechterhalten können, und es kommt der nächste Krisenschub. Dieser wird wohl eine Flucht aus allen Papierwerten, also auch aus Währungen und Staatsanleihen bringen – in Gold und Realgüter.

Primärer Kandidat für das erste grosse, westliche Land, wo es losgeht, ist Grossbritannien. Dort wird wie in den USA schon massiv Geld gedruckt, um sonst unverkäufliche Staatsanleihen aufzusaugen.

Inzwischen warnen schon viele Ökonomen und sogar Politiker wie der deutsche Finanzminister vor einer sprunghaft ansteigenden Inflation. Das ist genau dieser hyperinflationäre Flucht-Event.

Maximum an „Sonnenschein“: *Update 1, 2009-04-17*

Was wir im Moment sehen, ist ein Maximum an:

- Bilanzlügen, etwa die neuen „Gewinne“ von US-Banken
- Lügen aller Art zur Wirtschaftslage und einer kommenden „Erholung“
- Markt-Manipulationen, etwa Goldpreis-Drückung und Dollar-Hebung
Etwa die total unglaubwürdige Geschichte mit den China-Gold-Verkauf für den IWF.
- Bailouts für fast jeden Privilegierten (etwa alle Staaten und Banken der Welt)

Offenbar wurde das am G20-Gipfel Anfang April vereinbart. Sonst hat das „System“ ja nichts mehr. Warten wir darauf, bis die „Sonnenschein-Glühbirne“ ausbrennt – bald bei dieser Überspannung.

Wie man sieht, haben unsere Eliten nichts Neues zu bieten, nur noch mehr Inflation, über noch mehr Staats-Kredit. Nicht von Ungefähr heisst es für diese: „Inflate or Die“.

Schlussbemerkungen

Die derzeitige „Sonnenschein-Periode“ wird bald zu Ende gehen, dann kommt mit dem nächsten Krisenschub die wirkliche Depression, die den Staatsbankrott auch im Westen inkludiert. Erst damit stürzen die Aktienkurse richtig ab, wie verschiedene Beispiele wie Island zeigten. Es ist daher jetzt ein guter Zeitpunkt, um aus Aktien (nicht Goldminen) auszusteigen.

Warum sollten nur Länder wie Island, Lettland, Ungarn, Ukraine die „volle Härte“ ihrer Misswirtschaft zu spüren bekommen, und nicht die „Privilegierten“, wie USA, UK, EU-Kernländer?

Die kommen auch noch dran, aber dann ist wirklich die Great/Greater/Greatest Depression da, weil damit auch die Welt-Reservewährungen untergehen.

Ja, die Macht der heutigen Eliten, egal welcher Art ist dann auch zu Ende. Das US-Imperium ebenfalls. Daher versuchen sie auch so krampfhaft eine Reflation im alten Stil zu machen.

Good Bye, Paper Money. Good Bye, Old Elites. Hello Gold.



Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.



Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.